

16./4. 1918.

16

37

Deutscher Heimarbeiterinnentag.

Unter sehr starker Beteiligung trat gestern der Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen Deutschlands im Lehrerbereinshaus zu seiner 5. Verbandstagung zusammen, die von 102 Ortsgruppen aus dem Reiche besandt war, und für die drei Verhandlungstage in Aussicht genommen sind. Die Kaiserin hatte ihre Oberhofmeisterin Gräfin v. Brodhorff entsandt. Von Behörden waren vertreten: das Reichswirtschaftsamt, das Ministerium des Innern, das Kriegsministerium, das Kriegsamt, das Kriegspresseamt, das Bekleidungsamt des Gardekorps, das Reichsversicherungsamtsamt und der Magistrat Berlin. Von der Gesellschaft für soziale Reform waren die beiden Vorsitzenden anwesend, ebenso eine Anzahl Abgeordneter.

Die Hauptvorsitzende des Gewerbevereins Fräulein Margarete Behm (Berlin) eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der sie auf die Wichtigkeit der Heimarbeit für die Versorgung des Heeres und den großen Anteil der Heimarbeiterinnen an der wirtschaftlichen Widerstandskraft des deutschen Volkes hinwies. Fräulein Margarete Wolff erstattete den Geschäftsbericht über die letzten fünf Jahre. Die Mitgliederzahl ist von 8866 im Jahre 1913 auf 17 100 gestiegen. Das Referat über das Thema „Die Notwendigkeit der Erhaltung der Heimarbeit“ trug für die durch Krankheit verhinderte Verfasserin Gertrud Döhrenhuf-Jacobsdorf die Vorsitzende vor. Die Erhaltung der Heimarbeit sei volkswirtschaftlich und sozialpolitisch notwendig. Durch die Heimarbeit würden Kräfte ausgelöst, die sonst für die allgemeine Volkswirtschaft nicht nutzbar würden. Von größter Bedeutung sei die Heimarbeit für den Aufbau unserer durch den Krieg geschwächten Volkskraft. Um die Lücken an Menschen auszufüllen sei es dringend notwendig, die Frau dem Familienleben zu erhalten. Da aber ein sehr großer Teil der Mütter auf Nebenberufen angewiesen sei, komme für diese nur die Heimarbeit in Betracht. Auch die vielen, die nicht mehr im Besitz ihrer vollen Arbeitskraft sind, können auf die Heimarbeit angewiesen sein. Die Heimarbeit dürfe aber niemals ein Hemmnis für die allgemeine Arbeitbewegung werden. Um dies zu vermeiden, sei staatliche Hilfe für die Heimarbeiterinnen und geselllicher Sinn durch Regelung der Lohn- und Wohnungsfrage und andere Maßnahmen nötig. — Weiter „Die Frau in der Heberzeugungswirtschaft und besonders Berücksichtigung der Heimarbeit“ sprach dann Fräulein Dr. Käthe Goebel (Berlin). Die Rednerin umfaßt, schon vor Friedensschluß Maßnahmen zu treffen, um der Heberzeugung des Arbeitsmarktes und der Unterdrückung der Männerarbeit durch die beschäftigungslos gewordenen Frauen zu begegnen. — Die Kranken- und Invalidenversicherung der Hausgewerbetreibenden behandelte zum Schluß Volksbureauvorsitzer Dieck (München-Gladbach).